



HUMAN ECONOMY

Wirtschaft und Geld die dem Menschen, der Natur und der Erde dienen

Offener Brief an alle Vertreter politischer und öffentlicher Institutionen

Liebe Südtiroler „Bürger“,

unser Finanzsystem steht vor dem Kollaps und **ganze Staaten riskieren den Fall in den Abgrund**. Betrachtet man das Geld- und Finanzsystem und beginnt seine zugrunde liegenden Dynamiken zu verstehen, so wird immer klarer, dass sämtliche Lösungsansätze, die von der derzeit vorherrschenden wirtschaftswissenschaftlichen Doktrin vorgegeben werden, nicht zum Ziel führen können und werden. Am Beispiel Griechenland kann man dies sehr klar erkennen.

Das gegenwärtige Geldsystem weist folgende zentrale Fehler auf:

- Geld entsteht immer als „Schuld“ (daher der Begriff „Schuldgeld“);
- Geld entsteht zu 97% bei der Kreditvergabe von Privatbanken durch eine s.g. „Bilanzverlängerung“ (Buchungssatz: „Forderung an Verbindlichkeiten“)
- Dadurch wird *de facto* das Monopol der „Geldschöpfung“ - welches *de jure* an und für sich dem Staat (und somit im demokratischen Staat dem Bürger) zustünde - entzogen und privaten Unternehmen überlassen. Letztere erzielen dadurch auf Kosten der Allgemeinheit hohe Gewinne und halten starke Druckmittel in der Hand: die Kreditklemme und die Stellung des „*too big to fail*“ (Banken die zu groß und systemrelevant sind, werden durch den Steuerzahler gerettet).
- Geldpolitische Maßnahmen der Zentralbanken laufen durch die Geldschöpfung der Geschäftsbanken ins Leere;
- Auf diese Weise müssen der Staat, die Privatpersonen sowie die Unternehmen notwendigerweise verschuldet sein und es hilft hierbei auch nicht das ständig gepriesene Allheilmittel „Wirtschaftswachstum“. Das Gegenteil ist der Fall: mehr Wirtschaftswachstum bedeutet in letzter Konsequenz mehr Schulden, da zusätzliches Geld bei höherer Wirtschaftsleistung immer als Schuld bei der Kreditvergabe entsteht.
- Banken erschaffen immer nur das Geld für das Kapital, jedoch niemals das Geld, das notwendig wäre um die Zinsen (Kapitalkosten) auf dieses Kapital zu bezahlen. Es entsteht zwangsläufig ein unbewusster jedoch knallharter Konkurrenzkampf um eine im Markt nicht ausreichende Geldmenge. Es ist somit mathematisch unmöglich die Kredite vollkommen zu bedienen.
- Alles Geld ist „Schuld“. Würden wir daher alle Schulden tilgen, wie von Wirtschaftsexperten und Politikern gefordert, hätten wir *de facto* KEIN Geld mehr. Durch eine Bilanzverkürzung würde das gesamte Giralgeld, also 97% wieder verschwinden. Wir müssten also am Tag danach wieder von Privatbanken „unser“ Geld als Kredit leihen und hierfür Zinsen und Zinseszinsen zahlen (Italien hat allein seit 1980 für die Staatsschulden 3,1 Billionen € an Zinsen bezahlt).
- Zins und Zinseszins: Da alles Geld „Schuld“ ist und auf alles Geld irgendjemand Zinsen bezahlen muss, steigt die Gesamtschuld automatisch und exponentiell an.
- Dadurch haben wir über die Zinsen eine Umverteilung von Vermögen „von fleißig nach reich“. Durchschnittlich sind über 30% an Kapitalkosten (Zinsen) in allen Produkten und Dienstleistungen eingepreist. Und jeder von uns bezahlt somit diese Zinsen: eine Familie, die im Jahr Ausgaben i.H.v. € 30.000 tätigt, bezahlt mindestens 10.000 € davon für angereifte Zinsen.

Aus rein logischen und mathematischen Überlegungen wird schnell ersichtlich, dass dieses Geldsystem nicht länger als 80 Jahre halten und funktionieren kann. 300 Staatspleiten in den letzten 200 Jahren sind

ein eindeutiger Indikator für dieses Versagen. Herkömmliche wirtschaftspolitische Maßnahmen können diesem Phänomen nicht Einhalt gebieten, es ist systeminhärent. Politiker selbst sind diesbezüglich ohnmächtig und unfrei. Sie sind dazu genötigt Entscheidungen zu treffen, die stets dem „Diktat des Budgets“ und der „Doktrin des Geldes“ folgen. Und letztere sind Erfindungen der Finanzindustrie.

Aus all diesen Gründen ist es unsere **Bürgerpflicht**, dass wir und vor allem jene, die **politische Verantwortung übernommen haben**, sich mit diesem Thema auseinandersetzen, um endlich von der „Symptombehandlung“ zur „**Ursachenbekämpfung**“ zu gelangen um auf diese Weise echte Lösungen herbeiführen zu können. Das Schicksal von Griechenland steht jedem Staat bevor, der sich weiterhin auf das verzinste Schuldgeldsystem stützt. Spanien, Italien und Frankreich werden von Experten als die nächsten „Opfer“ eingeschätzt.

Wir können dem jedoch vorbeugen indem wir Alternativen aufzeigen und konsequent handeln - sobald wir im großen Stil von Großinvestoren und Lobbys in die Zange genommen werden, wird es um ein Vielfaches schwieriger sein unbeschadet aus dieser Krise herauszukommen.

Unsere Strategie besteht daher aus 3 Schritten:

1. **Aufklärung über das gegenwärtige Finanzsystem** durch Vorträge, Publikationen, Pressekonferenzen, Flugblattaktionen, Kooperationen mit Verbänden und Institutionen etc.;
2. **Erarbeitung von Lösungsvorschlägen** um akute Schmerzsymptome des derzeitigen Geldsystems vorübergehend zu neutralisieren;
3. **Vorstellung und Analyse von alternativen Geldsystemen** für kleine und große Wirtschaftskreisläufe; durch demokratische Entscheidungsprozesse Wahl des geeigneten Geldsystems für die Provinz Bozen und dessen Umsetzung;

Wir laden Sie ein, sich mit diesem Thema zu beschäftigen – es ist weit wichtiger als die alltäglichen, operativen Einzelprobleme. Weitere Informationen finden Sie diese auf unserer Homepage. Gerne können Sie uns auch direkt kontaktieren oder/und an unseren Vorträgen und Workshops teilnehmen – auf diese Weise bekommen Sie eine gute Einführung in die Thematik.

Anbei finden Sie Lösungsvorschläge darüber, wie man **buchungstechnisch Staaten und Banken erfolgsneutral entschulden kann**. Außerdem übermitteln wir Ihnen einige grundlegende Informationen über das Geldsystem und über unsere erste Pressekonferenz.

Bitte lesen Sie auf unserer Homepage www.humaneconomy.it/deutsch sämtliche Artikel und laden Sie dort über die Downloadfunktion weitere Dokumente herunter, die diese Aussagen untermauern.

Bei der nächsten Pressekonferenz Ende Juli stellen wir verschiedene neue Geldsysteme vor: Vollgeld, Plan-B, Gradido, Info-Money.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft und Ihr Wohlwollen! Wir sind überzeugt, dass derzeit auf nationaler und internationaler Ebene keine wirklichen Reformen zu erwarten sind – der bisher beschrittene Weg war zu steinig, zu orientierungslos, zu konfliktreich. Lösungen kann es nach unserer Einschätzung im Moment nur auf **lokaler/regionaler Ebene** geben; ggf. auch im Verbund und durch Kooperation mit anderen Regionen.

Das HumanEconomy Team

Informiere Dich – www.humaneconomy.it/deutsch und abonniere den kostenlosen Newsletter!

HumanEconomy Schrambach, 40
I-39040 Feldthurns (BZ) tel. 0472 802228
info-de@humaneconomy.it



HUMAN ECONOMY

Wirtschaft und Geld die dem Menschen, der Natur und der Erde dienen

Zweite Pressekonferenz: Dienstag, 14. Juli: 10.30 Uhr
Josefsaal Kolpinghaus
Adolph-Kolping Str. 3, **BOZEN**

AUSWEG aus der KRISE

Bei der 2. Pressenkonferenz:

- **erklären wir, wie die Entschuldung von Staaten** und Banken über neue Buchungssätze – **ohne Steuergelder - machbar ist**
- **präsentieren wir einen Gesetzesvorschlag mit dem dies sofort möglich wird**
- **stellen wir den neuen Aktionstag** vor, – Flugblattaktion vor **allen Öffentlichen Institutionen**, Gemeinden, Bezirks-gemeinschaften, Gericht, Polizei, Agentur der Einnahmen etc. – damit nachher keiner mehr sagen kann: „**Das habe ich nicht gewusst.**“

Informiere Dich – www.humaneconomy.it/deutsch und abonniere den kostenlosen Newsletter!

HumanEconomy Schrambach, 40
I-39040 Feldthurns (BZ) tel. 0472 802228
info-de@humaneconomy.it

Gesetzesvorschlag zur buchtechnischen Bankensanierung

Prof. Franz Hörmann, a.o. Professor für Rechnungswesen an der
Wirtschaftsuniversität Wien

Der Debt Equity Swap stellt die Umwandlung von bilanziellen „Schulden“ (Debt) in eine Direktbeteiligung des Gläubigers am Unternehmen des Schuldners (Equity) dar und wird routinemäßig im Zuge von Insolvenzverfahren an realwirtschaftlichen Unternehmen (v.a. von Banken bzw. von Industrieländern an Schwellenländern) durchgeführt (siehe z.B.

<http://www.wirtschaftslexikon24.com/d/debt-equity-swap/debt-equity-swap.htm>

bzw. google „Debt Equity Swap“). Er stellt die letzte Stufe der Enteignung der Realwirtschaft durch die Finanzwirtschaft dar, wenn eine Schein-Forderung, die durch wertloses „Fiat Money“ (das „geschöpft“ und niemals „verliehen“ wird) in einen Eigentumsanteil transferiert wird.

Prolog: Zur sogenannten Insolvenz von Nationalstaaten

Dass Nationalstaaten (entgegen diesbezüglicher Versuche der Bankenlobby) schon aus rein logischen Gründen niemals „insolvent“ werden können, ergibt sich aus folgenden Überlegungen:

1. Der Nationalstaat als Gesetzgeber

Wenn der Nationalstaat als Gesetzgeber fungiert, so steht er damit (als öffentlich-rechtliche Körperschaft) natürlich auch über dem Handelsrecht, somit auch über dem Insolvenzrecht, womit dieses auf ihn selbst auch nicht anwendbar ist.

2. Der Nationalstaat als handelsrechtliche Firma

Sollte man die Nationalstaaten hingegen als handelsrechtliche Firmen betrachten (die damit auch dem Handelsrecht und somit auch dem Insolvenzrecht unterlägen), so stellen sich hingegen folgende Fragen:

- a. Wer ist der wahre Gesetzgeber, der handels- und insolvenzrechtliche Regeln erzeugt und wie ist dieser (demokratisch oder wie sonst?) legitimiert?
- b. Falls die Nationalstaaten den Status handelsrechtlicher Firmen besäßen, so wäre die Bevölkerung deren Personal. Das Personal besitzt in der Insolvenz aber Gläubiger- und niemals Schuldnerstatus. Es wären daher die rechtlichen Eigentümer der handelsrechtlichen (Staats-)Firmen ausfindig zu machen und in die Haftung zu bringen um die Forderungen des Personals (der Bevölkerung, als Teil der Gläubiger) zu erfüllen. Austeritäts-Maßnahmen träfen jedenfalls das Personal, daher die Gläubiger und nicht die Schuldner (die rechtlichen Eigentümer der handelsrechtlichen Firmen, die als Nationalstaaten firmieren).

Buchtechnische Bankensanierung ohne Einsatz von Steuergeld

Die buchtechnische Sanierung realwirtschaftlicher Unternehmen (z.B. indem ein Bankkredit in eine Beteiligung der Bank am Unternehmen umgewandelt wird), erfolgt einfach durch Ausbuchung des Kredits (Sollseite) und entsprechende Erhöhung des Eigenkapitals (der Beteiligung der Bank, Passivseite):

Bankverbindlichkeit an Einlage Bank (Eigenkapital)

Die Buchungstechnik vollzieht sich in folgenden drei Schritten:

1) Ausfall der Kreditforderung:

Aufwand an Forderung
= *Bilanzverkürzung*

2) Auflösung der "Sichteinlage" (= Verbindlichkeit) auf Bilanzenebene:

Verbindlichkeit ggü Kunden an ao. Ertrag
= *Passivtausch*

3) Dotierung der Umlaufsicherungsrücklage

Dotierung Rücklage an Rücklage zur Umlaufsicherung
= *Gewinnverwendungsrechnung*

Schritt (2) stellt den eigentlichen Debt Equity Swap dar, durch welchen sich der entsprechende Betrag an Giralgeld inhaltlich in Vollgeld umwandelt (aus einem Bankenschuldschein wird Eigentum des Bankkunden bzw. des Staates als Repräsentant der Bevölkerung).

Darstellung im Bilanzbild:

Aktiva		Passiva
- Forderung	(1)	- Eigenkapital
	(2)	- Verbindlichkeit + Eigenkapital

Musterhafte Gesetzesformulierung

Die gesetzliche Umsetzung (in dem entsprechenden Kredit- oder Bankwesengesetz) könnte wie folgt lauten:

§ XY Buchtechnische Bankensanierung

- (1) Wenn bei einer Bank bzw. einem Kreditinstitut mehr als X% der Kredite als uneinbringlich abgeschrieben werden müssen, so muss ein diesem Betrag entsprechender Wert zum Jahresende der „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ als außerordentlicher Ertrag aufgelöst werden. Zugleich ist dieser Betrag im Rahmen der Gewinnverwendungsrechnung als gebundene Rücklage („Umlaufsicherungsrücklage“) in die Bilanz einzustellen. Es handelt sich bei diesem neuen Eigenkapital um (anteiliges) Eigentum des Staates bzw. der Bankkunden.**

Durch diese einfache Regelung werden folgende Probleme gleichzeitig gelöst:

- 1) Keine Bank kann jemals wieder durch „Kreditausfälle“ Verluste erleiden, da gegengleich die Sichteinlagen (auf Bilanzebene) als Ertrag aufgelöst werden, somit der Aufwand des Forderungsausfalls in voller Höhe neutralisiert wird.
- 2) Das Kreditrisiko einer Bank reduziert sich dadurch auf Null.
- 3) Aus diesem Grund haben Banken ab diesem Zeitpunkt auch keinen Grund mehr Kredite zu verweigern oder übermäßig hohe Sicherheiten zu verlangen.
- 4) Der Staat beteiligt sich über die Kreditausfälle (und die dann entstehende Eigenkapitalposition „Umlaufsicherungsrücklage“) an der Bank und wird so zum Mitentscheider (auch und v.a. hinsichtlich Kreditvergaben bzw. evtl. sogar bei einer „Geldschöpfung durch Grundeinkommen“).
- 5) Alle diese Schritte (Bankensanierung + Senkung des Kreditrisikos auf Null + Beteiligung des Staats an den Banken) erfolgen ohne einen einzigen Cent Steuergeld dafür zu benötigen. Nur die Gesetzgebung ist alles, was wir dafür brauchen!

Informationen erhalten sie bei:

Human Economy www.humaneconomy.it/deutsch

Prof. Franz Hörmann, a.o. Professor für Rechnungswesen an der
Wirtschaftsuniversität Wien <http://www.franzhoermann.com/>

Unbekanntes Grundlagenwissen zum Bankgeschäft

Zum Bankgeschäft gibt es viele Mythen aber nur wenig Wissen. Extrem weit verbreitet ist der Irrglaube, Banken würden Geld von Sparern verleihen. Selbst auf Universitäten (!) wird noch gelehrt, Banken wären Intermediäre von Geld! Bei so viel Unwissenheit darf man sich über Finanz und Banken Krisen nicht wundern.

In der modernen Ökonomie hat das meiste Geld die Form von Bankeinlagen. Aber wie diese Bankeinlagen entstehen, wird oft missverstanden: hauptsächlich passiert dies durch Kreditvergaben von Geschäftsbanken. Immer, wenn eine Bank einen Kredit vergibt, schafft sie gleichzeitig die entsprechenden Einlagen auf dem Bankkonto des Kreditnehmers, womit neues Geld geschaffen wird.

Die Realität, wie Geld heute geschaffen wird, unterscheidet sich von der Beschreibung, wie sie sich in einigen Ökonomie-Lehrbüchern findet:

- **Es ist nicht so, dass Banken Einlagen verleihen, die durch das Sparen von Haushalten zustandekommen, vielmehr ist es umgekehrt: Banken schaffen Einlagen, indem sie Kredite vergeben.**
- In normalen Zeiten wird die in Umlauf befindliche Geldmenge nicht von der Zentralbank festgelegt, noch 'multiplizieren' sich die Zentralbankreserven in mehr Kredite und Einlagen.

Frei übersetzt aus dem Dokument „Money creation in the modern economy“ der Bank of England. (Hervorhebungen vom Übersetzer) Link zum Original-Dokument: <http://www.bankofengland.co.uk/publications/Documents/quarterlybulletin/2014/qb14q1prereleasemoneycreation.pdf>

Wo Einlagen herkommen

Die übliche Beschreibung von Bankkrediten legt nahe, Banken würden Einlagen „sammeln“, welche sie dann verleihen. Aber so geschieht es überhaupt nicht. **In einer geschlossenen Wirtschaft (oder der Welt als ganzer), entstehen Einlagen grundsätzlich nur auf zwei Arten: neue Bankkredite und Staatsdefizite. Banken schaffen Einlagen, wenn sie Kredite geben [...].**

Staaten schaffen ebenso Einlagen, indem sie Budgetdefizite erzeugen, weil sie dadurch mehr Geld auf öffentliche Konten buchen, als sie tatsächlich verfügbar haben. Diese Praxis schafft neue Einlagen im Bankensystem, was dann in der Bankbilanz als Erhöhung der [Zentralbank-] Reserven seine Entsprechung findet.

Banken verleihen weder Einlagen, noch verleihen sie [Zentralbank-] Reserven. Sie verleihen, indem sie neue Einlagen schaffen. Und ebenso werden neue Einlagen durch Staatsdefizite erzeugt.

Frei übersetzt aus dem Dokument „Repeat After Me: Banks Cannot And Do Not 'Lend Out' Reserves“ von Standard & Poor's. (Hervorhebungen vom Übersetzer)

Link zum Originaldokument: <http://www.kreditopferhilfe.net/sp>

Um besser zu verstehen, woher unser Geld kommt, ist es zuerst notwendig, die drei verbreitetsten Irrtümer über Banken aufzuklären.

Wie Banken (nicht) funktionieren

Irrtum Nummer 1: Das Sparschwein

Viele Menschen glauben fälschlicherweise, dass Banken wie Sparschweine aus ihrer Kindheit funktionieren. Tatsächlich passiert aber Folgendes: Wenn wir Geld auf die Bank tragen, egal ob in Form von Bargeld oder einer Überweisung, wird das Geld juristisches Eigentum der Bank. Die Bank schreibt eine **Verbindlichkeit** gegenüber dem Kunden in ihre Bücher, so wie Sie sich vielleicht zur Erinnerung eine Notiz machen, wenn Ihnen ein Freund € 50 leiht.

- Im Fall einer Einzahlung von Bargeld freut sich die Bank besonders und gibt es zur ihren Reserven.

- Im Fall einer Überweisung geschieht weiter nichts.

Irrtum Nummer 2: Der Vermittler

Viele von uns glauben, dass Banken eine Art Vermittler sind. Bei dieser Annahme verwenden Banken das Geld der Sparer, um es an Kreditnehmer zu verleihen. (Die Differenz zwischen Spar- und Kreditzins ist der Gewinn der Bank.) Wenn das stimmen würde, wären Kredite von Spareinlagen abhängig. Außerdem könnte einer Bank das Geld ausgehen, wenn sie zuviel verleiht. Es würde auch bedeuten, dass Sparen gut für das Land ist, weil so mehr Geld zum Wachstum der Unternehmen zur Verfügung steht, was zu mehr Arbeitsplätzen und einer gesunden Wirtschaft beiträgt.

Irrtum Nummer 3: Was die meisten Experten glauben

Aber Experten wissen doch sicher Genaueres über das Bankgeschäft – oder? Leider nicht. Die meisten Experten glauben an etwas, was sich 'Multiplikatormodell' nennt. Wenigstens liegt dieses Bild in einem Punkt näher an der Wirklichkeit: **Der Löwenanteil unseres Geldes wird von privaten Banken geschaffen – als Schuld.**

Und so sieht das Multiplikatormodell aus: Julia geht in eine Bank und zahlt € 1000 ein. Die Bank kann davon ausgehen, dass sie diese Summe nicht auf einmal zurückhaben will, sondern dass Julia das Geld eher über einen Zeitraum verteilt ausgeben möchte. Für die Bank ist ein Teil des Geldes daher 'ungenutzt'.

Die Bank behält einen kleinen Teil ('Reserve'), sagen wir 10% (in diesem Fall € 100), und verleiht die anderen € 900 an Fritz, der Kredit braucht. Fritz gibt diese € 900 für einen neuen Computer aus. Der Computerhändler trägt das Geld auch zur Bank.

Diese Bank wiederum stellt fest, dass sie mit dem Großteil des Geldes wieder einen Kredit vergeben kann. Sie behält 10% (also € 90), vergibt den Rest als Kredit, usw. usf. – immer mit *dem selben* Geld.

Obwohl es eigentlich nur € 1000 gibt, die im Umlauf sind, ist die Summe der Kontostände gewachsen – es gibt mehr Geld und mehr Schulden.

In diesem Modell ist die Geldmenge wie eine Pyramide aufgebaut. Das tatsächlich im Umlauf befindliche Geld (Julias € 1000) ist die Basis, aus dem neues Geld geschaffen wird. Und der Rest der Pyramide ist das Geld, welches die Banken als Schulden (beginnend bei Fritz) geschaffen haben.

Dieser Vorgang von Reserve und neuem Geld kann weitergehen, bis das gesamte verfügbare Geld als Reserve verwendet wird. In unserem Beispiel kann die Pyramide aus Schulden auf den Faktor 10 wachsen. Wenn der Prozentsatz der Reserve erhöht wird, schrumpft die Pyramide. Wird umgekehrt der Prozentsatz der Reserve verringert, wächst die (Schulden-) Pyramide. Das Pyramidenmodell zeigt uns, dass *Geld aus dem Nichts geschaffen wird*, weil das selbe Geld in jedem Schritt zweimal gezahlt wird.

Wie auch immer. Bei diesem Modell gibt es ein gravierendes Problem: So arbeiten Banken schon seit Jahren nicht mehr. Das Modell ist eine äußerst ungenaue und unpassende Beschreibung des tatsächlichen Bankengeschäfts.

Das Multiplikatormodell hat drei wesentliche Fehler:

- 1.) Es verleitet zu der Annahme, dass Banken auf Sparer warten müssen, um Kredite vergeben zu können. Das ist nicht der Fall.
- 2.) Es geht davon aus, dass Banken ihre Möglichkeit, Geld zu multiplizieren, auch wahrnehmen. Das tun sie aber nicht. Auch wenn wir ihnen noch so günstige Rahmenbedingungen bieten, oder mehr Reserven zur Verfügung stellen: die Banken bestimmen die Geldmenge.
- 3.) Dieses Modell behauptet, dass die Geldmenge nicht unkontrolliert wachsen kann, weil an einem bestimmten Punkt die Spitze der Pyramide erreicht ist. In Wirklichkeit kann die Geldmenge aber weiter wachsen.

Es ist **sehr gefährlich**, die Wirtschaft sogenannten Experten und Führungskräften zu überlassen, die nicht verstehen, wie Geld funktioniert. Schließlich lässt man auch keine Blinden ans Steuer!

Bevor wir weiter gehen, sollten die **drei Arten von Geld** bekannt sein:

- 1.) Bargeld.
- 2.) Zentralbank-Reserven.
Diese Art von Geld fließt nur zwischen Banken (mehr dazu später). **Nur Banken können Zentralbank-Reserven verwenden.** Sie sind so etwas wie eine "elektronische Form" von Bargeld.
- 3.) Verbindlichkeiten der Bank, auch bekannt als 'Giralgeld' (= 'Buchgeld').
Erinnern Sie sich an das Wort 'Verbindlichkeit' beim Sparschwein-Modell?
Diese dritte Art von Geld wird nicht von einer Zentralbank oder sonst irgendeiner staatlichen Behörde geschaffen. Es sind die Zahlen auf Ihrem Konto. Diese Art von Geld bildet den Löwenanteil unseres Geldes.
Doch wer erschafft es? Geschäftsbanken! Nicht die Zentralbank, und nicht der Staat – sondern private Geschäftsbanken. Das ist gemeint, wenn die Deutsche Bundesbank (in "Geld und Geldpolitik", S. 72) schreibt: "Die Buchgeldschöpfung ist also ein Buchungsvorgang."*

* Die Schweizer Nationalbank (SNB) drückt es so aus: „Die Banken schaffen neues Geld, indem sie Kredite gewähren.“ <http://www.snb.ch/d/welt/glossary/g.html#g8>

Das Ballon-Modell

Erinnern Sie sich, wie durch das Multiplikatormodell ausgedrückt wurde, dass die Geldmenge durch den Reservesatz begrenzt ist? Nun, das war ein Modell und wie alle Modelle ist es eine Vereinfachung. Aber dieses Modell ist ein Märchen.

Die Geldmenge ist überhaupt nicht begrenzt. Sie kann beliebig wachsen. Die Geldmenge gleicht nicht einer Pyramide, sondern mehr einem Ballon aus Bargeld und Zentralbank-Reserven, umgeben von einem Ballon aus Bank-Verbindlichkeiten.

Die Banken füllen diesen Ballon selbst, insbesondere den äußeren Ballon aus Giralgeld, was – abgesehen von etwas Bargeld – den Löwenanteil unseres Geldes ausmacht. Der innere Ballon wird gefüllt, indem die Geschäftsbanken einfach Reserven bei der Zentralbank bestellen. "Die Banken schöpfen zuerst Geld [indem sie Kredite vergeben] und beschaffen sich nachher die nötigen Reserven bei der Zentralbank. Die Initiative zur Geldschöpfung geht also von den Banken aus, nicht von der Zentralbank." (Hans Christoph Binswanger)

Diese Art von Geldschöpfung führt zu Marktverzerrungen (z.B. am Immobilienmarkt, wo die Preise in die Höhe getrieben werden) und zu Zyklen von Hochkonjunktur und Depression (englisch: 'boom and bust'). Die Profite werden privatisiert, die Verluste sozialisiert – denn am Schluss bürgt ... **der Bürger!**

WIE BANKEN GELD AUS DEM NICHTS SCHAFFEN

Werfen wir einen genaueren Blick auf das, was die Deutsche Bundesbank meint, wenn sie schreibt: "Die Buchgeldschöpfung ist also ein Buchungsvorgang."

Ein Kunde, nennen wir ihn Robert, geht zur Bank, weil er € 10'000 braucht, um sein Haus zu renovieren. Die Bank überprüft Roberts Kreditwürdigkeit und gewährt ihm den Kredit. Robert unterschreibt den Vertrag und bekommt das Geld.

Die Schulden haben für die Bank einen Wert: € 10'000 plus Zinsen (oder Roberts Sicherheiten). Robert sieht dafür auf seinem Konto € 10'000, die vorher nicht da waren. Alles was die Bank getan hat: Zahlen in einen Computer tippen. Kein anderes Konto wurde belastet, keine Rentengelder angezapft – nichts dergleichen.

Bank-Verbindlichkeiten entstehen ganz einfach:

1. durch Unterzeichnung eines Vertrages und
2. durch Eintragen der Zahlen auf einem Konto

Das so neu geschaffene Geld steht für Ausgaben zur Verfügung. Robert kann es den Handwerkern überweisen, die sein Haus renovieren. Wenn diese ihre Konten bei derselben Bank wie Robert haben, dann ist alles sehr einfach. Die Bank ändert einfach die entsprechenden Verbindlichkeiten. Falls Roberts Handwerker ihr Konto bei einer anderen Bank haben, kann es passieren, dass für den Ausgleich zwischen den Banken auch Zentralbank-Reserven fließen. Was bedeutet hier "kann passieren"? Nun, falls die Handwerker wiederum Zahlungen an jemanden leisten, der sein Konto bei Roberts Bank führt, können sich diese Zahlungen zwischen den Banken gegenseitig aufheben, dann ist das Ganze ein Nullsummenspiel!

Je größer die Bank, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit eines solchen Falles. Und je mehr Bank-Verbindlichkeiten ('Buchgeld') sich im eigenen Haus ausgleichen, desto weniger muss sich diese Bank mit anderen Banken ausgleichen.

Doch warum sich darüber den Kopf zerbrechen, solange jeder sein Geld bekommt? In der Praxis ist das nicht so einfach! Solange Banken Verbindlichkeiten jonglieren, besteht ständig die Gefahr eines Zusammenbruchs – das zeigt die Geschichte. Zuletzt konnte man das 2013 in Zypern sehen, wo ein Ansturm auf Banken (englisch: '**bank run**') nur durch Gewalt verhindert werden konnte.

Wie Banken Geld vernichten

Erinnern Sie sich, wie Banken durch Kreditvergabe Geld geschaffen haben? Wenn ein Kredit getilgt wird, geschieht das Umgekehrte: Geld wird vernichtet – zusammen mit der Schuld, aus der es entstanden ist.

Schulden haben will keiner. Aber nur die Wenigsten wissen, dass die **Begleichung** einer Schuld immer auch **Geld aus dem Verkehr** zieht.

GELD = SCHULDEN

Falls Sie persönlich verschuldet sind, klopfen Sie sich ruhig einmal auf die Schulter: Wenigstens halten Sie die Wirtschaft am Leben! Im aktuellen System können wir gar nicht die Schulden reduzieren, ohne die Geldmenge zu verringern.

SCHULDEN = GELD

Jemand muss die Last tragen.

Würden alle Verbindlichkeiten beglichen, gäbe es kein Geld mehr!

Genau genommen würden noch ein paar Zinsforderungen übrig bleiben. Und um diese bezahlen zu können, wäre ein neuer Kredit notwendig, und das ganze Spiel würde von vorne beginnen.

Gibt es keine besseren Möglichkeiten? – Doch, die gibt es!

Quellen:

[Where does money come from? \(nef\)](#) Text der Videoserie *Banking 101* von Positive Money

Weitere Quellen:

[Repeat After Me: Banks Cannot And Do Not "Lend Out"](#)

[Reserves](#) (Standard & Poor's)

[Money Creation In The Modern Economy](#) (Bank of England)

Kurzfassung der 1. Pressekonferenz HumanEconomy 30 Juni 2015

„Geldschöpfung der Privat-Banken aus dem Nichts - Auswirkungen auf die Wirtschaft und das soziale Leben in Südtirol“

Bei der ersten **Pressekonferenz „Geldschöpfung der Privat-Banken aus dem Nichts - Auswirkungen auf die Wirtschaft und das soziale Leben in Südtirol“** haben wir erklärt, wie unser verzinstes Schuldgeldsystem mit sämtlichen Problemen unserer Zeit, wie Überschuldung, Sozialabbau, Rentenkürzungen, Arbeitslosigkeit, Umverteilung, usw., direkt oder indirekt zusammenhängt.

Der Euro, ebenso wie der Dollar, Yen und alle anderen Währungen werden nur zu einem kleinen Teil, **ca. 3 % von den Zentralbanken geschöpft**. Der übergroße Teil des Geldes, das sogenannte Giral- oder Buchgeld entsteht bei der Kreditvergabe von Privatbanken. Die Bank, die für einen Kredit Garantien und Zinsen verlangt, verleiht nicht das Geld der Sparer,- dies wird in Obligationen, Anleihen, Aktien usw. weiterinvestiert - sondern erzeugt neues Buchgeld einfach aus dem Nichts, indem sie auf der Aktivseite der Bilanz eine Forderung an den Kreditnehmer hineinschreibt und auf der Passivseite eine Verbindlichkeit an den selben Kreditnehmer. Diesen Vorgang nennt man Bilanzverlängerung.

Die Bank hat das Geld also gar nicht „lagernd“, das sie als Kredit verleiht. Es gibt es vorher gar nicht und entsteht wie gesagt bei der Kreditvergabe. Die Bank ist verpflichtet lediglich 1 % Mindestreserve bei der Zentralbank zu hinterlegen. **Unser Geld entsteht also aus dem Nichts, bei der Kreditvergabe als SCHULD.** Selbst die Banknoten sind Schuldgeld, da auch diese als Schuld von der Zentralbank an die Privatbanken verliehen werden.

Hierzu ein Auszug der **empirischen Studie** „Can Banks individually create money out of nothing? The theories and the empirical evidence“ von Prof. Richard Werner, die er in einer deutschen Raiffeisenbank durchgeführt hat. Ein Vorstandsmitglied der Bank schreibt an **Prof. Richard Werner:**

„Sehr geehrter Herr Prof. Werner, im Zusammenhang mit der mit ihnen durchgeführten Krediteröffnung im August 2013 kann ich gerne bestätigen, daß weder ich, als Vorstand der Raiffeisenbank W. noch unsere Mitarbeiter, vor oder während der Kreditvergabe geprüft haben, ob wir ausreichende Geldmittel bei unserer Zentralbank, der DZ Bank AG oder der Bundesbank vohalten.

Ebenso haben wir keine diesbezüglichen Buchungen vorgenommen, und auch keine Überweisungen oder Kontodispositionen durchgeführt, um die Kreditsumme auf ihrem Konto zu finanzieren. Damit haben wir keinerlei Prüfung oder Handlungen vorgenommen um Liquidität bereit zu stellen.

*Mit freundlichen Grüße
Raiffeisenbank W.“*

Würden Staaten, Unternehmen und Privatpersonen all **ihre Schulden zurückbezahlen**, wie dies Politikern und Ökonomen verlangen, was sowieso nicht möglich wäre, da ja das Geld für die Zinsen niemals erzeugt wurden, also im Umlauf fehlen, käme es zu einer **sogenannten Bilanzverkürzung**, und **97 % unseres Geldes würde wieder verschwinden**. Wir hätten also gar kein Geld mehr.

Auf alles Geld bezahlen wir, die Gesellschaft, der Staat, die Unternehmen und Privatpersonen **Zinsen**. Zinsen zahlen nicht nur jene die einen Kredit aufnehmen, sondern alle, bei jedem Kauf eines Produktes oder Bezahlung einer Dienstleistung. Das kommt daher, daß Zinsen Kosten für ein Unternehmen sind und diese Kosten wie alle anderen **Kosten in den Verkaufspreis des Produktes eingepreist** werden. Laut dem **deutschen Ökonomen Helmut Creutz** beträgt der Anteil **über 30 %**. Somit gehören laut Creutz **über 90 % der Bevölkerung in Deutschland automatisch zu den Verlierern**, denn die persönlichen Zinserträge können erst ab einem Investitionsvolumen von über einer halben Million Euro die indirekten ausgabenbedingten Zinszahlungen wettmachen. **Dies ist der wahre Grund warum Reiche immer reicher werden.**

Ein weiteres **absurdes Szenario** steht uns bevor. Da ja alles Geld Schuld ist und für alles Geld Zinsen bezahlt werden müssen, kommt die Exponentialkurve des Zinseszins zum tragen (kleines Rechenbeispiel: hätte man vor 2000 Jahren 1 Eurocent zu 5 % investiert, so würde das an gereifte Kapital heute aus über 200 Mrd. Erdkugel aus Gold bestehen.)

Wenn man die unheilvolle Konstruktion unseres Geldsystems analytisch und **logisch anschaut**, so wird es **jedem intelligenten und logisch denkenden Menschen einleuchten, daß es in diesem System keine Lösung geben kann**. Was zurzeit in Griechenland passiert blüht jedem Staat der sich auf ein verzinster Schuldgeldsystem verlässt. Theodor Adorno sagt zu solchen Situationen: „Man kann im Verkehrten nichts richtig machen“.

Weitere Informationen: Auf unserer Homepage finden sie ein Kurzvideo über den Inhalt der ersten Pressekonferenz <http://humaneconomy.it/deutsch/geldschoepfung-der-privatbanken-aus-dem-nichts-1-pressekonferenz/>

Es gibt jedoch auch Lösungen und Ansätze für ein Wirtschafts- und Finanzsystem in Kooperation und nach Maß des Menschen. Diese werden wir bei den weiteren zwei Pressekonferenzen im Juli erläutern:

- Dienstag 14. Juli: **„Entschuldung von Staaten und Banken über neue Buchungssätze ohne die Aufwendung von Steuergeldern“**
- Dienstag 28. Juli: **„Alternatives Geldsystem für Südtirol – Operation zum Freikauf vom staatlichen Geld- und Finanzsystem und Finanzautonomie durch eine eigene Südtiroler Zentralbank“**